Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1943)

Heft: 7

Artikel: Bergnamen

Autor: Hubschmied, J.U.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-773409

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BERGNAMEN

Wenn griechische oder römische Geographen und Historiker von den Alpen sprechen, so meinen sie, wie die heutigen Geographen, das hohe, für den Menschen des Altertums schreckhafte Gebirge. Aber das Wort *alpis* bezeichnete in der Sprache der Gallier, aus der es stammt, die Alpweiden: es ist eine Ableitung von der Wurzel *al-*, die sich im Keltischen wie im Lateinischen und Germanischen findet in der Bedeutung «nähren»; *alpis* hieß eigentlich «Nahrung, Futter». Und «Alpweide» bedeutet *alpis* in den mittelalterlichen Urkunden, bedeuten seine Entsprechungen in der Sprache der romanischen wie der deutschen Bewohner der Alpen. In derselben Bedeutung lebt das Wort im nördlichen Apennin, wo einst auch gallische Stämme wohnten; und der in der Provinz Toledo mehrfach vorkommende Ortsname *Alpuébrega* zeigt, daß auch die Gallier der Iberischen Halbinsel das Wort brauchten.

«Weide» bedeutete auch das gallische **kalmis*, woher im Berner Oberland *Galm*, im Oberwallis *Galu* (geschrieben *Galen)*, die Weiden über der Baumregion bezeichnend, in den westschweizerischen Patois *Tsa, Tso* u.ä., meist geschrieben *la Chaux*.

Vor der Gebirgswildnis empfand der primitive Mensch geheimes Grauen. Dort hausten dämonische Wesen, die man sich bald in menschlicher, bald in tierischer Gestalt, in christlicher Zeit auch als Engel oder Teufel vorstellte. Solche Vorstellungen leben wohl noch heute; darauf deuten Bergnamen wie *Unghüürhorn, Tüüfelsstöck, Piz (Val) dal Diavel*. Sie wurzeln in vorchristlicher Zeit: in der Gletscherwelt des Glärnisch hatte das *Vreneli* sein Gärtchen *(Vrenelisgärtli): Verena* ist ein Wort gallischen Ursprungs, hieß ursprünglich «die oben (im Himmel) Wohnende», d. h. «die Himmlische». — Auch in Seen wohnen dämonische Wesen. Man darf sie nicht herausfordern, indem man etwa einen Stein in den See wirft, sonst bringen sie Hagel und fürchterliches Ungewitter über die Gegend. Ein solcher «Hagelsee» war auch am *Fräckmünd* (so heißt eine Alp am Pilatus, und so hieß früher der Pilatus); der Zugang zum Seelein war streng verboten. Nach seit dem 13. Jahrhundert bezeugtem Glauben hauste in diesem Seelein der Geist des Landpflegers Pilatus. Nach ihm wurde der darüber sich erhebende Berg *Pilatusberg*, später kurzweg *Pilatus* genannt. — Bezeichnungen dämonischer Wesen gingen häufig über auf die Gegend, wo diese hausten. Daher Namen wie *Les Diablons, Les Diablerets*, «die Teufelchen» (nach der Gebirgsgruppe *Les Diablerets* nannte sich auch ein Gasthof zuhinterst im Ormonttale; und offiziell heißen heute auch die Häuser der Umgebung des Hotels so), *La Diavolezza, Engel, Engelberg, Engelhörner, die drei Schwestern* (im Vorarlberg), *die wißi Frau, die wildi Frau, uf em Wildemaa* (woraus frz. *Videman*, Alp im Saanenland, an der Sprachgrenze), *der Strubel* oder *Wildstrubel, Hirzli* (das dämonische Hirschlein), *Piz Tschierva* im Engadin (die dämonische Hirschkuh, von lat. *cerva), Piz Corvatsch* «der wüste (dämonische) Rabe». — In althochdeutscher Zeit wird in Bayern ein «Hain des Tanngrindels» *(nemus tangrinteles)* erwähnt. Der *Tanngrindel* oder kurzweg *Grindel* (auch, insbesondere in England, *Grendel)* oder *Grindelin, *Grindila*, ist der Name (gallischen Ursprungs) eines dämonischen Wesens, das, wie zahlreiche Ortsnamen zeigen, weithin auf einst keltischem Siedlungsgebiet in Wäldern, Sümpfen, Bächen, Wildnissen hauste; auch bei uns, nicht bloß auf der Alp *Grindel* und in *Grindelwald; Grindel, Grindlen* ist ein häufiger Name von Sümpfen, Sumpfgebieten, *Grindelbach, Grindlachen* von Bächen, *Tanngrindel, Buechgrindel, -grindlen* von Wäldern auch im Schweizerland; die *Grindelspitzen* südlich des Petersgrates zeigen, daß man den *Grindel* auch im Hochgebirge fürchtete. — Gefürchtet war seit gallischer Zeit auch die «Schwarze», gall. *dubis, duba*. Ihr Name lebt fort im Flußnamen *Doubs* (im 15. Jahrhundert beim Chronisten Dietbold Schilling *die Tube)*, in westschweizerisch *la Douve, les Douves*, deutschschweizerisch *d'Tube, d'Dube* (häufiger Name von Bergen, Alpweiden, Wäldern, Schluchten), *Tubeloch* (bei Biel), *Tubemoos; d'Dube* ist auch ein alter Name für den Gemmipaß, und danach benannt ist der *Dubesee*, das *Dubehorn*. — Von gall. **teuta* «Volk» ist abgeleitet der Götternamen **Teutinos* (woraus später **Toutinos, *Toudinos)* «der Stammesgott, der Gott unseres Volkes»; er war auch in den Bergwildnissen gefürchtet. Aus **Toudinos* wurde im Alemannischen *Tödi*, der Name des höchsten Berges des Glarnerlandes.

Bergnamen, die eigentlich dämonische Wesen bezeichneten, bezogen sich zweifellos ursprünglich auf eine ganze Gebirgsgegend, nicht auf einen bestimmten Gipfel.

Über die Namen der Gipfel des Hochgebirges wußte man vor der Zeit des Bergsportes nur unsichern oder keinen Bescheid. Bisweilen trug ein Gipfel mehrere Namen; der Titlis hieß *Tittlisberg* oder *Nollen* oder *Wendenstock;* oder mehrere benachbarte Gipfel trugen denselben Namen: der Mönch wie der Eiger hießen *Eigers Schneeberg, Eiger, Geißberg, Schneeberg;* der Mönch auch *Jungfrauberg*. Für die meisten Gipfel war kein Name bekannt. Der *Piz Bernina* z. B., der höchste und imposanteste Gipfel der Bündner Alpen, wurde erst im Jahre 1850 benannt (nach dem *Berninapaß)*, von J. Coaz, seinem Erstbesteiger. Den *Älpler* interessierten eben die Berge nur soweit hinauf die Geißen stiegen.

Heute tragen fast alle Gipfel unserer Berge einen bestimmten Namen; zum Teil sind die Namen bei Älplern oder Gemsjägern erkundet, zum Teil von Alpinisten oder Kartographen geschaffen worden. Nur durch Nichteinheimische wurden Gipfel benannt zu Ehren von Alpinisten, Erforschern der Gebirgswelt oder sonst berühmten Männern: *Dufourspitze, Agassiz-, Studerhorn* usw.

Volkstümlicher sind Benennungen nach dem Aussehen: *Weiß-, Rot-, Schwarzhorn, Dent Blanche, Pizzo Nero, Crap Alf, Ner* usw., *Schwarzkopf, Tête Noire, Testa Grigia, Dossen(horn), Dosso Grande*. An einen umgestülpten Napf erinnerte der *Napf* (vgl. mhd. *stouf* «Becher» und «hochragender Felsen»). Kegelförmige Berge wurden oft benannt nach den Bezeichnungen für die großen Heuschober: schwzdt. *triste*, lat. *meta*, woher tessin. *meda* (mit der vergrößernden Ableitung *medón, madón)*, westschwz. *maya*. Daher Bergnamen wie *Tristenstock, la Meda, il Medone, Madone, Six Madun, der Myten, la Maya*. Einem Meißel (lat. *scalpellum*, woraus lombardisch *scopel*, im Bleniotal *scopil*, im Medels **scopì)* ähnelt der *Scopìl* oder *Scopì*. An eine Mistgabel (walliserdeutsch *mischabla*, aus *mist-schabla)* gemahnten die Zacken der *Mischabelhörner*. Die *Rigi* (so sagen die Umwohner; die Fremden *der Rigi*, nach *der Berg)* ist der Singular zum ältern Dativ Pluralis *an Riginen*; damit bezeichnete man die deutlich sichtbaren Felsenschichten des Berges; das Wort gehört etymologisch zu mhd. *rige* «Reihe».

Verbreitet ist der Brauch, Berggipfel nach dem Stand der Sonne zu bezeichnen: *Mittaghorn* (über dem die Sonne am Mittag steht), *Dent du Midi, Pizzo Mezzogiorno, Piz Mezdì, Morgen-, Abendberg, Nüünihorn*.

Gleiche Bedeutung wie dt. *Schneeberg, Gletscherhorn* haben *Piz Vadret* und *Monte Rosa*. Engad. *vadret* «Firn, Gletscher», von **veterectum*, einer Ableitung von lat. *vetus* «alt», bezeichnet eigentlich den alten Schnee. *Rosa* ist die Italianisierung von mundartlichem *rwese* (u. ä.), das im Aosta- und Anzascatal «Gletscher», im Entremont «Wildbach» bedeutet, auf weitem Gebiet auch als Name von Bächen oder Quellen vorkommt: frz. *la Roise*, auch pluralisch: *les Roises;* es geht zurück auf gall. **rigusia* «die Mächtige», bezeichnete zweifellos ursprünglich ein dämonisches Wesen, das in Quellen, Flüssen wirkte, auch in der Gletscherwildnis hauste.

Weitaus am häufigsten werden Berggipfel benannt nach Ortschaften, Alpen, Örtlichkeiten, die an ihrem Fuße liegen. Der *Glärnisch* ist der Berg von *Glarus* (alt *Clarona, *Claronas);* das *Matterhorn* der Berg der *Matter*, der Einwohner von *Zermatt;* der *Bristenstock* liegt über dem Dörfchen *Bristen*, das *Stockhorn* über dem Weiler *Stocken*, das *Sustenhorn* über dem *Sustenpaß*, das *Balmhorn* über der *balm*, d. h. der Felsenhöhle, die am Lötschenpaß dem Wanderer Schutz gewährte; das *Leckihorn* über einer *lecki*, wo die Gemsen an salzigem Gestein lecken: der *Düüßi-* oder *Tüüßistock* über einer *tuußi* (urnerisch *tüüßi)*, einer Stelle, wo der Jäger *tuußet*, dem Wild auflauert; das *Allalinhorn* über einer Örtlichkeit, die in romanischer Zeit hieß **all'a(y)alin* «beim Ahorn» (vgl. *agalin* «Ahorn» im Anzascatal); der *Piz Suvretta* über der Alp *Suvretta*, der obersten des Tales (zugrunde liegt eine Ableitung von der Entsprechung des lat. *supra* «oben»); der *Niesen* über der Alp *Niesen*, früher *an Iesen*, benannt nach dem auf der Alp häufigen **iesen*, einem alten Mundartwort für «Enzian»; der *Piz Palü* über der zum Teil sumpfigen Alp *Palü* (von lat. *paludem* «Sumpf»); der *Galenstock* über dem *galen*, der Alpweide; der *Lyskamm* erhebt sich über dem *Lysgletscher*, an dem die *Lys* entspringt; das *Oldenhorn*, frz. *Becca d'Audon*, über der Alp *Olden*, frz. *Audon*, die in einem tiefeingeschnittenen, trogähnlichen Talkessel liegt (der Alpname beruht auf einer Ableitung von der mundartlichen Entsprechung des frz. *auge* «Trog»).

In voralemannischer Zeit war ein *Sambatus* Großgrundbesitzer im Appenzellerland: eine Urkunde des Jahres 868 erwähnt einen Hof in der Goßauer Mark, «auf dem Berge des *Sambitus*». Nach einer Urkunde des Kaisers Friedrich I. vom Jahre 1155 reicht der Arboner Forst im Süden bis zur Alp des *Sambatus (ad alpem Sambatinam)*. Aus dem Plural *(alpes) Sambatinas* ist im Deutschen geworden **Sambtins, Sämbtis, Säntis;* er lebt nicht mehr als Gesamtname des Alpengebietes jener Gegend, sondern als Name dreier Einzelalpen (zwei sind in der Gemeinde Rüti, eine in der Gemeinde Krummenau); der Gipfel über diesen Alpen hieß im 18. Jahrhundert *der Hohe Säntis* (oder *der Hohe Meßmer)*, heute kurzweg *Säntis*.

1435 wird in einer Grenzbeschreibung eine Alp *Tüttelsberg* erwähnt, zwischen der Alp Gerschni und dem Joch; wahrscheinlich hieß die obere Trübseealp damals so. *Tüttelsberg* ist der «Berg des *Tüttel*»; in althochdeutscher Zeit wird der Name des Besitzers **Thiutil* oder **Thiutilin* gelautet haben (auf **Thiutilin* geht der Urner Familienname *Dittli* zurück). Der Name *Tüttels-* oder **Tüttelinsberg* wurde auf den Gipfel über der Alp übertragen; *Tittlisberg* im 17. und 18. Jahrhundert, heute *Titlis*.

Ein paar Häuser im Wärgistal bei Grindelwald heißen *der under Eiger* (1050 m), schon 1302 als Lehen erwähnt, Der Ortsname wird zurückgehen auf den Namen des ersten Siedlers: ahd. **Agiger, *Aiger*. Dieser wird einst auch weiter oben Land besessen haben, auch eine Geißweide. Nach ihm oder seinen Weiden ist benannt der über dem Wärgistal sich erhebende *Eiger* (3975 m), der früher auch *Eigers Schneeberg, Eigers Geißberg* oder kurzweg *Geißberg* hieß.

Nach alten Alpbüchern durften auf gewissen Bergen nur *münche* (Wallachen), auf andern nur Stuten mit ihren Füllen gesömmert werden; daher Alpnamen wie *Münchalp, Münchegg, Münchenberg*. Ein *Münchenberg* war auch auf Wengernalp; nach ihm wurde benannt das **Münchenhorn*, gekürzt zu der *Münch*, in die Schriftsprache übertragen *Mönch*. Die *jungfrauen* (= Nonnen) des Augustinerinnenklosters Interlaken besaßen oberhalb Wengen eine Alp: der *Jungfrauenberg* ist mehrfach bezeugt; der Berggipfel über der Alp wurde im 18. Jahrhundert *Jungfrauenhorn, Jungfrauhorn* oder, wie heute, *Jungfrau* genannt.

J. U. Hubschmied.

*Mit * werden erschlossene, nicht bezeugte Wörter bezeichnet.*